

LEWITZKURIER

Informationsblatt für Banzkow und Mirow

Unkostenpreis: 50 Pf.

Nummer 20 / April 1994



Mehr Sicherheit für Radfahrer und Fußgänger

Über den Fahrrad- und Fußgängerweg zwischen Banzkow und Mirow hört man immer wieder lobende Worte. Abseits des Straßenverkehrs ist der Schulweg sicherer geworden. Auch ein erholsamer Spaziergang kann eingeplant werden. Sitzbänke laden zum Verweilen ein und gestatten einen weiten Blick in die Lewitz. Der Weg, der rund 200 000 DM kostete, ist in das touristische, überregionale

Radwegenetz zwischen Dömitz und Ostsee eingebunden und wurde zu 90 Prozent aus staatlichen Mitteln gefördert. Bei der Übergabe lobten die Bauleute auch den Einsatz und die Unterstützung durch den Stellvertretenen Bürgermeister Hartmut Voss. Es wäre wünschenswert, wenn nun auch die nächste Strecke zwischen Banzkow und Plate schnell in Angriff genommen würde.

GEMEINDE BANZKOW

Öffentliche Bekanntmachung für das Wahlgebiet Gemeinde Banzkow

Entsprechend dem Beschluß der Gemeindevertretung Banzkow vom 23. 03. 1994 ist gemäß dem Kommunalwahlgesetz für das Land Mecklenburg-Vorpommern (KWG M-V) vom 26. 11. 1993 (GVOB/M-V S. 938) § 12 Absatz 1 (KWG M-V) für die am 12. Juni stattfindenden Kommunalwahlen

Herr Lothar Strunk als Gemeindevahlleiter bestätigt.

Anschrift:
Gemeindevahlleiter
über das Amt Banzkow
Schulsteig 4
19079 Banzkow
Telefon:
03861/72 07, 79 64 - 66
Fax: 03861/79 67

Banzkow, d. 24. 03. 1994
gez. Leo, Bürgermeisterin

Erläuterung:
Entsprechend dem Kommunalwahlgesetz darf ein Wahlbewerber nicht das Amt des

Wahlleiters ausüben. In Vorbereitung der Kommunalwahlen kandidiert

Frau Solveig Leo wiederum für die neue Gemeindevertretung. Daraus ergab sich die Notwendigkeit der Wahl eines neuen Gemeindevahlleiters, dem die Gemeindevertretung mit dem oben angeführten Beschluß Rechnung getragen hat.

gez. Erhard Bergmann
Gemeindevertretungsvorsteher

Jeder sollte sein Wahlrecht nutzen

Gespräch mit dem Wahlleiter Lothar Strunk über das Superwahljahr '94



In der Gemeindevertretersitzung vom 23. 3. 94 wurde Lothar Strunk als Wahlleiter gewählt. Herr Strunk, den Einwohnern unserer Gemeinde bekannt, derzeit als Dozent in einem Umschulungsunternehmen tätig, wurde auch zu den Wahlen 1990 zum Wahlleiter berufen. Wir sprachen mit ihm über die ihm anvertraute ehrenamtliche Aufgabe.

Herr Strunk, Sie haben das Amt des Wahlleiters übernommen. Wie sehen Sie das Wahljahr 1994?

Sechs Wahlen in einem Jahr - das macht 1994 zum Jahr der Superlative. Den Bürgern werden damit gewichtige Entscheidungen auferlegt, die die Zukunft des Landes und jedes einzelnen betreffen. Das verdeutlicht auch ein historischer Rückblick. Nach dem zweiten Weltkrieg wurde in der BRD 110mal auf Bundes- und Landesebene gewählt. Fünfmal wurde eine Regierung abgewählt. Seit 1987 gab es bei 21 Landtagswahlen sieben Regierungswechsel. Das macht ersichtlich, daß jede Regierung wohl eine gewisse Zeit braucht, um sich zu profilieren, aber dann auch vom Wähler geprüft wird, wie sie seine Interessen vertreten und durchgesetzt hat. Im Wahljahr 94 zeichnet sich ein soziales Spannungsfeld ab, das die Gemüter der Politiker und Wähler bewegt.

Das größte Problem ist die Arbeitslosigkeit, von der rund vier Millionen Wähler und ihre Familien betroffen sind. Bei einer differenzierten Entwicklung stehen auf der einen Seite jene, für die sich die Lebensverhältnisse sichtlich verbessert haben, und ihnen gegenüber diejenigen, die immer mehr ins soziale Abseits gleiten. Ökonomische Fragen spielen für den einzelnen in dieser Zeit eine immer wichtigere Rolle. Wie werden sich zum Beispiel die Mieten und Steuern in den nächsten Jahren entwickeln? Fast alle Politiker sprechen doch gegenwärtig von unvermeidbaren Steuererhöhungen.

Die Wähler erwarten von ihren Politikern, daß sie sich den Problemen stellen und mit realistischer Sicht Lösungen angeboten werden.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Jeder sollte sein Wahlrecht nutzen

(Fortsetzung von Seite 1)

Wahljahr 94 – vielleicht rufen wir den Lesern des „LewitzKurier“ noch einmal in Erinnerung, was in diesem Jahr gewählt wird.

Am 12. Juni hat der Bürger über vier unterschiedliche Wahlen und Entscheide abzustimmen:

- über die Wahl zu der Gemeindevertretung, in die 13 Vertreter zu wählen sind,
- über die Wahlen zum Kreistag, für uns also laut Gebietsreform für den Kreistag Parchim, wo über 53 Vertreter zu entscheiden ist,
- über den Volksentscheid zur Verfassung,
- über die Wahl zum Europaparlament.

Am 16. Oktober sind dann der Landtag und der Bundestag zu wählen.

Es bleiben nur noch wenige Wochen bis zur Wahl am 12. Juni. Was ist in Vorbereitung der Wahlen zu tun?

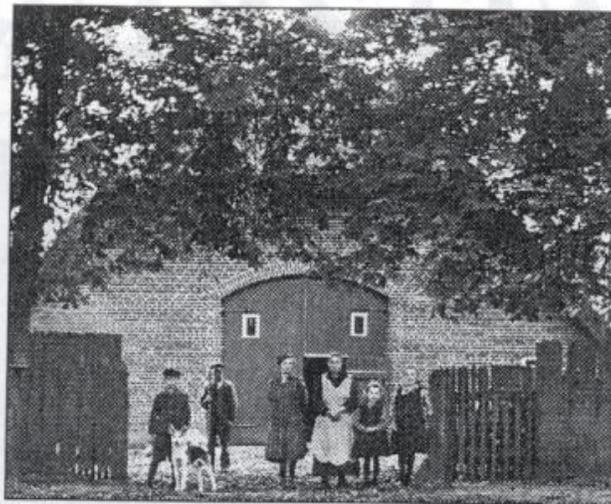
Für die unmittelbare Wahlvorbereitung wird ein Wahlausschuß mit 12 ehrenamtlichen Mitgliedern gebraucht. Die Parteien sind aufgefordert, ihre Vertreter für die Mitarbeit im Wahlausschuß zu benennen. Alle Kandidatenvorschläge für die neue Gemeindevertretung von Parteien, Wählergruppen und Einzelbewerbern sind bis zum 9. Mai beim Wahlleiter einzureichen. Für alle Bürger, die Interesse haben, besteht auch die Möglichkeit, auf offenen Listen der Parteien und Wählergruppen zu kandidieren. Auch Einzelbewerber, die auf 39 Stimmen von Bürgern aus der Gemeinde verweisen, können als Kandidat zur Wahl antreten.

Gewählt wird in den bekannten Wahllokalen: in Banzkow in der alten Schule (Gemeindeverwaltung), in Mirow in der Klubklausur. Über die Zeiten wird noch informiert. Sie sind unterschiedlich, da die Wahllokale für die Wahl des Europaparlaments länger geöffnet sind.

Offensichtlich gibt es im Lande eine große Politikverdrossenheit. Wie sehen Sie das?

Ich rate jedem Wähler, zur Wahl zu gehen und von seinem demokratischen Recht Gebrauch zu machen. Natürlich gibt es Widersprüche zwischen politischen Verkündungen und den persönlichen Erfahrungen. Jeder sollte darum die vorliegenden Wahlprogramme gründlich prüfen und sich entscheiden. Ganz egal, wie die Entscheidung ausfällt, er sollte sie nicht anderen überlassen und sein Mitbestimmungsrecht verschonen. Und wenn heutzutage oft von Protestwählern die Rede ist, dann denke ich, es kann nicht nur um Protest gehen. Ungeduld und Unzufriedenheit zu äußern, das ist die eine Seite. Man muß aber auch bereit sein, die eigene Verantwortung wahrzunehmen. Dazu ist als Wähler, als Kandidat oder nach der Wahl durch Mitarbeit in den verschiedenen Ausschüssen reichlich Gelegenheit.

Für das Gespräch dankt Helga Dähn



Das Haus der Büdner Boldt in Mirow in seinem ursprünglichen Zustand. Heute ist es von seinem Besitzer umgestaltet. Leider mußte damit auch das Storchennest, das letzte in Mirow, weichen, aber vielleicht erhält Freund Adebar auf dem neuen Strohdach doch wieder ein Zuhause.

Geschichtliche Formen der Ansiedlung

In der Ortschronik von Banzkow beschrieben (1. Fortsetzung)

Heute setzen wir die Veröffentlichung aus der Dorfchronik fort, die von den ABM-Frauen Christe Battke und Bärbel Kunzel erarbeitet wurde. In diesem Teil geht es um die Siedlungsgeschichte unserer Dörfer.

*

Schon seit dem Mittelalter gab es in den Dörfern Einwohner, die nicht im Besitz einer bäuerlichen Hufe waren. Sie hatten geringeren oder gar keinen Besitz. Die Hufe war ein Maß für das Acker- und Saatland oder des Wirtschaftsbetriebes schlechthin. Das Dorf Mirow besaß insgesamt 27 Wendische Hufen. Nach ENGEL enthielt eine Wendische Hufe im 12. bis 15. Jahrhundert 10,4 ha, eine Deutsche Hufe 20,8 ha. Büdner treten im Amt Schwerin etliche Jahre nach dem 30jährigen Krieg auf. 1655 erschienen sie zum ersten Mal. Büdner waren Inhaber einer Bude, besaßen aber gewöhnlich kein Land. Sie waren somit gleich den ursprünglichen Kättern. 1655 wurden die Käter, die keinen Acker besaßen, Büdner genannt und waren somit auch dominale Untertanen. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts wurden die Käter Kossaten genannt.

Im Register der Landvermessung von 1701 ist zu finden, daß in Banzkow sechs Kossaten ansässig waren. Im folgenden Jahrhundert

hat sich die Anzahl der Büdner weiter erhöht. 1765 lebten zehn Büdner in Banzkow, und 1835 gab es bereits 43 Büdner. Bezeichnend war, daß sie häufig einen handwerklichen Beruf ausübten und die Landwirtschaft nur nebenbei betrieben. Unter den 43 Büdner gab es elf Handwerker: 3 Weber, 1 Schuster, 2 Schneider, 1 Schmied, 1 Tischler, 1 Rademacher, 1 Zimmermann, 1 „Spanreißer“.

Unterstützung für Büdneransiedlungen

Durch zwei Anordnungen der Regierung Mitte des 18. Jahrhunderts sollte diese Entwicklung forciert werden. Die Anordnungen dazu waren:

1. „Die Ansetzung von Büdner vom 14. März 1753“ Hierin legte der Herzog Christian Ludwig sein Augenmerk auf „die Vermehrung und die damit verknüpfte ruhige Niederlassung unserer Untertanen“.

2. „Das Regulativ für die Verhältnisse der Büdner vom 19. Januar 1754“ Dieses Regulativ konkretisierte die Erklärung vom 14. März 1753. In den Ausführungsbestimmungen wurde die soziale Stellung der Büdner geregelt.

Zu diesem Zeitpunkt fanden größere Abwanderungen in andere Länder oder in die Freien Reichsstädte statt. Die Vorfahren des Herzogs ahndeten diese Ab-

wanderungen mit schweren Strafen. Er aber wollte die eigentliche Ursache, nämlich das Fehlen von Wohnraum, anpacken. So ordnete er an, daß allen (außer den städtischen Bürgern) wüste Hufen zur Verfügung zu stellen oder ihnen Haus- und Gartenplätze sowie die zum Bau erforderlichen Holzmaterialien unentgeltlich anzuweisen sind.

Die Büdner erhielten nunmehr also die freie Anfuhr von Bauholz, der Lehm wurde herangeschaft, wenn die Kuhle über eine halbe Meile entfernt war. Sie bekamen ein Freijahr bei den Abgaben. Holz für erforderliche Reparaturen gab es unentgeltlich, und sie wurden von Hof- und Extradiensten verschont. Des weiteren wurde das Erbrecht der Büdner wie bei den Hüfnern geregelt (erbliche Zeitpacht). Die Haltung einer Kuh mit Kalb, einiger Schafe und Schweine auf der Weide wurde ihnen zum üblichen Hütelohn zugestanden.

Aus Mirower Dorfkarten

Die Dorfkarten berichten über Mirow zu jener Zeit folgendes:

„1762 bewirbt sich der Arbeitsmann Hans-Friedrich Schmieder um neuerweise Überlassung der drei ungebauten Büdnerstellen zu Mirow, deren Acker seit 1759 der Schulmeister Stöve aus Sülte zur Pacht hatte.“

1756 ist der Katen des vor langer Zeit angesetzten Büdners Christian Neels (zwei Fach lang) so weit verfallen, daß er dringender Erneuerung bedarf.

1776 wird der Mirower Büdneracker auf sechs Jahre dem Büdner Friedrich Kayser aus Sülte verpachtet, doch der Acker ist wegen Umzugs des Büdners 1777 erneut vakant.

1778 wurde die Büdneransiedlung zeitweise eingestellt, da dem Landesherrn Zweifel kamen, ob die Büdner in der Lage waren, neben ihrer Existenz auch die jährlichen Abgaben und Steuern zu leisten.

1793 machten die Büdner von Mirow eine Eingabe und verlangten den Umtausch des Büdnerackers, da er von schlechter und geringer Beschaffenheit sei. Die Eingabe wurde 1794 abschlägig beschieden, weil auf der ganzen Feldmark angeblich kein besserer Boden vorhanden war.

1812 will sich der Knecht Johann Kluth aus Mirow dort als Büdner ansetzen, jedoch stellen sich die Hauswirte wegen „Einengung der Kuhdrift“ dagegen, worauf das Amt ablehnt.

In der 2. Periode der Büdneransiedlung zu Beginn des 19. Jahrhunderts wurden die Beihilfen an Geld, Material und Fuhren für den Aufbau einer Büdnerlei nicht mehr gewährt. Trotz ungünstiger Bedingungen wurden ständig neue Anträge gestellt.

(Fortsetzung folgt)

Dieser Ausgabe des LEWITZKURIER liegt die „Vorläufige Verfassung des Landes Mecklenburg-Vorpommern“ bei.

Warum Europawahlen?

ANTWORT AUF WÄHLERFRAGEN

Am 13. Juni nehmen wir Ostdeutschen zum ersten Mal an den Wahlen zum Europa-Parlament teil. Warum Europawahlen, welche Aufgaben obliegen den Parlamentsabgeordneten? – Das sind Wählerfragen, auf die wir im nachfolgenden Beitrag antworten.

Am 12. Juni 1994 wählen wir auch in Banzkow unsere Gemeindevertretung, und gleichzeitig sind wir Ostdeutschen erstmals aufgerufen, die 518 Mitglieder des Europäischen Parlaments, die zur Zeit aus über 80 Parteien der 12 Mitgliedsstaaten stammen, neu zu wählen. Das Europäische Parlament ist faktisch der „Land-“ bzw. „Bundestag“ der Mitgliedsstaaten und

beschließt Rechtsvorschriften, z. B. zum freien Warenverkehr, zur Zollunion, Verbraucherpolitik oder Landwirtschaft, die auch für uns in Mecklenburg-Vorpommern verbindlich sind. Die Legislaturperiode des Europäischen Parlaments beträgt 5 Jahre. Die BRD (alt) hat 81 Abgeordnete, die sieben verschiedenen Fraktionen im Europäischen Parlament angehören. Der Deutsche Bundestag hatte nach dem Anschluß der DDR 18 Beobachter verschiedener Parteien benannt, die alle durch Wahlen in der DDR legitimiert waren. Zu ihnen gehören u. a. Abgeordnete von Bündnis 90/Grüne, der CDU, F.D.P., von der Linken

Liste/PDS sowie der SPD. Viele unserer Probleme finden sich in anderen Regionen Europas wieder und sind nur lösbar, wenn alle Menschen gegen Arbeitslosigkeit, Sozial- und Kulturabbau auftreten und ihre Abgeordneten veranlassen, entsprechende Maßnahmen zu beschließen. Wenn wir unserer Landesverfassung zustimmen oder sie ablehnen, unsere Gemeindevertretung wählen und unsere Stimme jenen EuropakandidatInnen geben, die sich auch für unsere „Östprobleme“ im Europäischen Parlament stark machen, dann haben wir ein wichtiges demokratisches Recht im Leben verwirklicht.



Frühlingserwachen
am Banzkower Müllergraben

Der Frühling – das ist die schönste Jahreszeit. Nach dem langen Winter erfreut sich das Auge wieder an frischem Grün und Frühlingsblumen. Bunte Stiefmütterchen blühen wieder auf dem Dorfplatz. „Es waren über 2500, die wir hier und an anderen Stellen im Dorf gepflanzt haben“, versicherte uns Anni Sabban. Sie und die fleißigen ABM-Frauen, die zu jeder Zeit für ein sauberes, schönes Dorfbild sorgen, haben mit den Frühlingsblühern Farbpuffer gesetzt. Frau Sabban verweist dabei auch auf die Mitarbeit des Gemeindefacharbeiters Herrn Sager und der Frauen aus der anderen ABM-Gruppe, die aktiv

*Laßt alle
Blumen
blühen!*

zupackten. Und auch die freundlichen Spender seien genannt, denn das naßkalte Wetter hatte die eigene Saat der Frauen, den Nachwuchs der farbenprächtigen Stiefmütterchen des Vorjahres, negativ beeinflusst, so daß sie für die Auspflanzung nicht groß genug waren. Diplombäuer Siegbert

Möller half. Aus seiner Gärtnerei in Mueß stellte er über 2000 Stiefmütterchen kostenlos zur Verfügung. Kleinere Posten kamen von Frau Liesbeth Ihde und Inge Saefke. Das ist eine schöne Geste, die Schule machen sollte. Denn ein Dorf, an dem Einwohner und Gäste zu allen Jahreszeiten ihre Freude haben, ist unser aller Sache. Wir geben darum den Appell der ABM-Frauen gerne weiter, sie auch weiterhin so tatkräftig zu unterstützen, später dann mit Sommerblumen oder auch mit Geldspenden, die zur Verschönerung des Dorfes verwandt werden. H. D.

Die Gemeindeverwaltung gratuliert den älteren Einwohnern unserer Gemeinde sehr herzlich zum Geburtstag und wünscht Gesundheit und persönliches Wohlergehen.

Geburtstage im Mai

LEMCKE, HENRIETTE,
Banzkow, 3. 5., 67 Jahre
STIER, HELENE,
Banzkow, 5. 5., 61 Jahre
LANG, STEFANIE,
Banzkow, 14. 5., 76 Jahre
SCHIERLE, INGE,
Banzkow, 14. 5., 65 Jahre
BEHR, WALTER,
Banzkow, 15. 5., 88 Jahre
KARNATZ, KÄTHE,
Mirow, 18. 5., 67 Jahre
KOCH, ERNA,
Mirow, 19. 5., 81 Jahre
DIECKMANN, GERTRUD,
Banzkow, 26. 5., 71 Jahre
GÜLDENPENNING,
ERICH,
Banzkow, 31. 5., 78 Jahre
WEBER, ANNI,
Banzkow, 31. 5., 66 Jahre
PAEPKE, HEINZ,
Banzkow, 31. 5., 65 Jahre

Jugend- weihefeier am 7. Mai

Mit der Jugendweihe beschreiten Jungen und Mädchen feierlich die Schwelle vom Kindesalter ins Leben der Erwachsenen. Die diesjährige Feierstunde findet am 7. Mai in der Gaststätte „Störtal“ in Banzkow statt. Folgende Mädchen und Jungen aus Banzkow und Mirow nehmen an der diesjährigen Jugendweihefeier teil:

Anica Numrich
Beatrice Ohlhöft
Cindy Dombrowski
Claudia Kühn
Claudia Wöhlert
Dana Schumacher
Jeannette Lemcke
Jana Bliemel
Katja Maethan
Kathleen Ehmke
Katrin Kennert
Sabrina Koschnick
Susan Ritter
Verena Jahneke
Carsten Hodea
Christian Bergmann
Martin Beck
Mathias Dröse
Raik Peters
René Waschki
Enrico Hacker
Mathias Möller

Schnatterinchen wier kamen

„Plattdütsch Blaumen“ war der Titel eines 1993 im Mohland-Verlag erschienenen Heftchens mit Riemels und Vertellers aus Mecklenburg-Vorpommern, das mir kürzlich in die Hände fiel. Unter den Autoren fand ich auch den Namen von ANNELIESE VOSS aus Mirow, deren plattdeutsche Geschichten im LewitzKurier einen festen Platz haben. Sie hat sich der Pflege der plattdeutschen Sprache verschrieben, und ihre Geschichten, die in der heimlichen Mundart aus dem dörflichen Leben erzählen, haben kleine und große Leser gefunden. In „Plattdütsch Blaumen“ steht die nachfolgende Geschichte.



An einen Morgen in'n März kem ick ut Oma ehr Kökendör up'n Hoff un sehg, dat bi den'Aantentrog 'ne frömm Aant snasseln ded. Doch iher ick mi dat buntfeddrich Diert neger bekieken künn, säd dat noch eins: „Wark-Wark“ und wier in'n Ümsehln baben in de Luft.

„Na“, dacht ick, „dit is jo 'n ganz sonnerboren Beseuk.“ Uns'Aanten stünnen dor, keken nah baben un schnatterten hinnerher. Ick vertelle Oma un mienen Broder dorvon, un Oma meinte, dat künn je woll blot 'ne Wildaant wäst sien. Nu paßten wi oewer up. Ein por Dag later, as uns' Fedderveih morgens rutluten würd, watschelte de Beseuk all up'n Hoff rümmer. Doch nu künn'n wi seihn, dat de Wildaant 'ne Frundschaft mit unsen witten Erpel harr un de beiden sick lieden müchten. Wi Kinner nöm-

ten de frömm Aant „Schnatterinchen“. Se kem nu alle Morgen un löt sick von unsen Erpel träden, un wi harrn uns an ehren Beseuk gewönt. Mit eins oewer wier dat vörbi, und Schnatterin-



Viele wärmten sich am Osterfeuer

An den Osterfeuern in Banzkow und Mirow traf sich auch in diesem Jahr wieder jung und alt. Obwohl das Wetter nicht ideal war, kamen die Familien zum Osterfeuer, mit dem das Zeichen für den Anbruch des Frühlings gesetzt wird. Die große Teilnahme zeigt, daß Gemeinsamkeit und Geselligkeit im Dorf nach wie vor beliebt sind.

chen kem nich wedder.

„Dat is doch schad“, meinte mien Broder, „kumm, Heidi, wi will'n eins seuken, villicht hett se sick bi uns up'n Hoff verbiestert.“ „Oewer nee, wenn se man blot nich fungen un fräten worden is“, sad ick.

An einen schön'n Sünndagnahmiddag güngen wi Kinner mit uns' Oma an'n Störkanal lang. Up ein Städ wüss von'n Ewer Buschwerk in't Water, un dörch de Twiegen blinkte wat in de Sünn; dat wieren de Ogen von ein'n Wildaant, de dor'n Nest buhgt harr und bräuden ded.

As wi neger kemen, sehg uns de Aant ok. Se höll den'n Kopp 'n bäten scheif, kek uns an un schnatterte uns wat tau, wat wi natürlich nich verstünn'n. „Dat is Schnatterinchen un kein' anner!“ säd mien Boder un hüppte vör Freud von ein Bein up't anner. Oma meinte, dat künn woll möglich sien. Wi güngen liesing wierer und wieren froh, dat uns' Beseuk von dunnmals noch läben ded.

Zwei Wochen later makten wi uns wedder mit Oma up'n Weg, üm nah Schnatterinchen tau kieken. Oewer nu wier dat Nest lerrich, bloß 'n por Eierschalen legen noch dor. Stillschwiegens güngen wi wierer. Mit eins kreg ick wat in'n Blick. „Nee, kiek bloß!“ röp ick, „dor swemmt uns' Schnatterinchen, un üm ehr rüm paddeln fief lütte, seute Aantenküken!“

Ein dorvon, so dücht uns, künn woll mal ganz witt werden, un wie mößten an unsen Erpel denken. Wi hebben Schnatterinchen un ehr lütt Aantenkinner noch öfters besöcht. Ward se woll anner Johr wedder tau uns kamen?

MITTEILUNG Entsorgungen

Kühlschranksentsorgung:

am 29. 4. 94 von 13.00 bis 17.00 Uhr.

Annahmestelle: Amt Banzkow, Schulsteig 4

Gelbe Säcke:

Die Abnahme der Säcke erfolgt wieder am 28. 4. 94

Schrotentsorgung:

Die freiwillige Feuerwehr nimmt am 30. 4. in der Zeit von 9.00 bis 12.00 Uhr an der Buswendschleife Straße der Befreiung (neben Grundstück Egon Vick) Schrott entgegen. Je nach Menge wird ein Unkostenbeitrag zwischen 5 und 10 DM erhoben.

Jürgens, Ordnungsamt

Veranstaltung für Rentner und Vorruehständler

Zur nächsten Veranstaltung laden wir unsere Rentner und Vorruehständler **am 4. Mai um 14.30 Uhr**

in die Gemeindeverwaltung ein. Bei Kaffee und Kuchen wird Frau Dr. Sell über Aufgaben und Probleme der zahnärztlichen Arbeit informieren und die Fragen der Teilnehmer zu diesem manchmal recht schmerzhaften Thema beantworten.

Kirchliche Nachrichten

BANKKOW

24. 4. 94, 14.00 Uhr, Gottesdienst
8. 5. 94, 14.00 Uhr, Gottesdienst
22. 5. 94, 14.00 Uhr, Gottesdienst am Pfingstsonntag

MIROW

1. 5. 94, 10.00 Uhr, Gotesdiens
23. 5. 94, 14.00 Uhr, Gottesdiens am Pfingstmontag

Leckere Frühjahrsrezepte mit Rhabarber

Rhabarberkuchen

1 kg Rhabarber, 250 g Zucker, Knetteig, 1 Päckchen Puddingpulver Vanille- oder Mandelgeschmack, etwa 1/16 l saure Sahne, 50 g Margarine, 3 Eier.

Den in Stücke geschnittenen Rhabarber mit dem Zucker bestreuen und zugedeckt stehen lassen, bis sich reichlich Saft gebildet hat. Den Teig auf ein gefettetes Blech geben, dabei einen Rand andrücken. Den Rhabarbersaft nötigenfalls auf 3/8 l auffüllen und mit dem in der sauren Sahne angerührten Puddingpulver dicken. Unter den heißen Pudding Margarine und Eier rühren. Mit dieser Masse die Teigplatte bestreichen, die abge-

tropften Rhabarberstückchen darauf verteilen. Den Kuchen bei Mittelhitze etwa 40 Minuten backen. Nach Möglichkeit sofort mit heißer Butter beträufeln und mit Staubzucker besieben.

Rhabarberspeise

2 Stangen Rhabarber, 1/8 l Wasser, 1 Stück unbehandelte Zitronenschale, 100 g Zucker, 1 1/2 EBL Speisestärke, 1 Ei, 1 Päckchen Vanillenzucker.

Rhabarber waschen, putzen und in Stücke schneiden. Zusammen mit Wasser, Zitronenschale und Zucker zum Kochen bringen. Speisestärke, Eigelb und 2-3 EBL kaltes Wasser verrühren, die kochende Rhabarberflüssigkeit da-

mit binden und kurz aufkochen. Eiweiß und Vanillenzucker zu steifem Schnee schlagen und locker unter die Speise heben. Die Speise in eine Glasschale füllen und abkühlen lassen, dazu kalte Milch reichen.

Rhabarber-Apfelgrütze

300 g Rhabarber, 200 g Zucker, Schale einer halben Zitrone, 300 g Apfelmus, 1 EL Rum, 3 Blatt rote Gelatine, 1 Becher (200 g) Sahne. Den Rhabarber waschen, putzen und in kleine Stücke schneiden, mit Zucker und abgeriebener Zitronenschale ca. 15 Minuten ganz weich dünsten. Dann mit Apfelmus vermischen, den Rum unterrühren. Die eingeweichte Ge-

latine in dem heißen Fruchtbrei auflösen, die Masse in kalt ausgespülte Schalen füllen und in den Kühlschrank stellen. Die Grütze mit Sahne servieren.

Rhabarbergelee

1 kg Rhabarber, 150 g Zucker, Saft von einer halben Zitrone, Weißwein, 1 Päckchen Speisegelatine. Den vorbereiteten Rhabarber in Stücke schneiden und mit dem Zucker in 1/2 Liter Wasser auf kleiner Flamme weichkochen. Im Mixer pürieren, Zitronensaft zugeben, wieder erhitzen und die vorgeweichte Gelatine darin auflösen. In eine Glasschüssel füllen, erstarren lassen und Vanillesoße darübergießen.